

Das Netz als Gender-Werkstatt

Valeska Lübke (2005): CyberGender –
Geschlecht und Körper im Internet. Ulrike
Helmer Verlag, Königstein/Taunus.

Das Netz als Gender-Werkstatt

Welche Möglichkeiten bietet das Internet, mit Geschlechtsidentitäten zu spielen?

Welche Schwierigkeiten tun sich auf, wenn mensch ein anderes Geschlecht annehmen will (als einem/einer üblicherweise zugeschrieben wird)?

geschlechtstypische Kommunikation – offline

Sprache macht Wirklichkeit, schafft
Bedeutungen und wird als (männliches)
Herrschaftsinstrument gebraucht

Zwei Hypothesen:

Genderlect-Hypothese: Männer und Frauen
verwenden tatsächlich andere Sprachregister

Sex-Stereotyp-Hypothese: Urteile über das
Sprachverhalten sind durch stereotype
Erwartungen determiniert

geschlechtstypische Kommunikation – offline

Beide Hypothesen stimmen

Im “Real Life” (RL) sind Frauen (fast) immer als Frauen identifizierbar und können sich daher der Vorurteile nicht entziehen.

Im Internet fällt die körperliche Ebene weg.

Sprachstile

kompetitiver Stil: GesprächspartnerInnen versuchen, sich gegenseitig zu toppen

kooperativer Stil: GesprächspartnerInnen unterstützen sich passiv & aktiv

In homogenen Frauengruppen funktioniert der kooperative Stil, in gemischtgeschlechtlichen Gruppen ist er hingegen fatal

Sprachstile

machtorientierter Stil: Unterbrechungen,
Gesprächsthemen bestimmen, Belehrungen,
Erklärungen

machtloser Stil:

Abschwächungsmechanismen, sich selber in
Frage stellen, Indirektheit

Belehrungen & Erklärungen können zu
ExpertInnenstatus führen, dieser kann Gender
überlagern

Sprachstile

“Soft Skills” verlangen, den machtlosen wie auch den machtorientierten Stil zu beherrschen

das Geschlecht ist in Gesprächen maßgeblich für die Rezeption verantwortlich, hier sind Männer immer im Vorteil

das Internet bietet die Möglichkeit, andere Sprachstile zu probieren

Geschlechtstypische Kommunikation – online

Geschlecht wird online oft durch Nickname,
E-Mail-Adresse oder Avatare verkörpert

dieses Geschlecht muss aber nicht mit dem
im RL zugeschriebenen übereinstimmen

empirische Studien werden durch diese
Ungewissheit erschwert

koop./komp. Stil online

Herring (1995): "Freedom of Speech or Freedom of Harassment?" Studie

Männer "flamen" mehr, heben ihre eigene Meinung kompromisslos hervor

Frauen hingegen sind besänftigender, Stellen eher Fragen anstatt Behauptungen aufzustellen, persönlichere Ausrichtung

koop./komp. Stil online

Savicki et al. (1997): mehrere heterogene Gruppen, Geschlecht bei 13% d. Teiln. nicht mit Sicherheit feststellbar

In 38% aller Gruppen überstieg der Anteil der nicht-identifizierbaren Beiträge die der männl. oder weibl. Beiträge

Nur in einer Gruppe war das Verhältnis Männer / Frauen ausgeglichen

koop./komp. Stil online

in ausgeglichenen Gruppen:

TeilnehmerInnen versuchten, Spannungen abzubauen

mehr selbstbezogene, emotionalere Beiträge

mildere Argumentation

männerdominierte Gruppen:

Bemühungen, Spannungen abzubauen waren geringer

faktenorientierter, unpersönlicher Stil

koop./komp. Stil online

Katzman und Witmer (1997): Gebrauch von
"Graphic Accents"

Graphic Accents: Emoticons, ASCII-Art,
Akronyme

sollen auf emotionalen, künstlerischen,
spontanen Stil hinweisen

koop./komp. Stil online

Katzman und Witmer (1997): Hypothese, dass Frauen mehr Graphic Accents verwenden

Auswertung von 3000 Postings bestätigte ihre Hypothese

GA dienen auch zur Abschwächung der eigenen Aussagen ;-)

macht(orientierter | loser) Stil

machtorientierter Stil:

autoritäre, selbstbewusste Haltung

herabwürdigung anderer Beiträge

viele und/oder langatmige Beiträge

zeigt sich auch im Internet besonders in männlich dominierten Gruppen (Herring, 1997)

macht(orientierter | loser) Stil

We (1993): nahm an 3

“Frauenthemen“-Newsgroups teil

in 2 Newsgroups gab es mehr Männer als Frauen

nur in einer feministischen Diskussionsgruppe ausgeglichen, wobei diese moderiert wurde

macht(orientierter | loser) Stil

We führte eine Befragung unter den TeilnehmerInnen durch

Ansicht, dass Männer & Frauen online anders kommunizieren überwog

Frauen können sich besser Gehör verschaffen als in RL, ohne Bevormundung und Trivialisierungen

Frauen schätzen die Anonymität, da sie nicht mehr über ihr Aussehen und Geschlecht beurteilt werden

Gender Trouble online

typisch männlicher Sprachstil + männlicher
Nickname = als Mann identifiziert

typisch weiblicher Sprachstil + weiblicher
Nickname = als Frau identifiziert

typisch männlicher Sprachstil + weiblicher
Nickname = ?

Auch online Greifen sowohl Genderlect als
auch Sex-Stereotyp-Hypothese

Konstruktionen in Chats/Newsgr.

das Geschlecht spielt in vielen Chats eine wichtige Rolle

Glaubwürdigkeit ist in Chats unheimlich wichtig, "Wahrheit" ist wichtig

diese "Wahrheit" muss sich auch an stereotypen Geschlechtlichkeitsannahmen messen

Konstruktionen in Chats/Newsgr.

Ob es zu einem Ausbrechen aus der Binarität kommen kann, ist kritisch zu hinterfragen

Geschlechtslosigkeit ist schwer zu bewerkstelligen

auch emanzipierte Menschen versuchen oft, Beiträge einem Geschlecht zuzuordnen

Sprache macht es ebenfalls kompliziert, alles Geschlechtsneutral zu formulieren

Genderswapping

Genderswapping ist leichter als geschlechtslos zu sein

In unterschiedlichen Newsgroups unterschiedliche Geschlechter konstruieren:
versch. Hobbies betonen,
geschlechtsspezifische Wörter vermeiden

Bsp. BlueBird: Genderswapping oder/und nicht zuordenbare Geschlechter sorgen für Verunsicherung & Abneigung

Chats, Geschlecht & Sexualität

Chats dienen zu einem großen Teil dazu,
(Flirt)Bekanntschaften zu knüpfen

Bei gegenseitigem Gefallen wird oft ein
Medienwechsel angestrebt, oft entstehen
auch Freundschaften und sexuelle
Beziehungen

Authentizität unheimlich wichtig, zu perfekte
Darstellungen schaffen ebenso Misstrauen ->
"Authentifizierungs"-Strategien

Chats, Geschlecht & Sexualität

In Chats wird also Wert auf die stereotypen Geschlechterrollen gelegt

Männer verwenden Genderswapping oft, um ihr eigenes Flirtverhalten zu bestätigen

heterosexuelle genderswappende Männer praktizieren also eigentlich homosexuelles Verhalten -> oft als "Spiel" abgetan

Chats, Geschlecht & Sexualität

oft funktioniert das Genderswapping von Männern nicht, weil sie von "richtiger" Männlichkeit bzw. Weiblichkeit und anderen Stereotypen zu stark beeinflusst werden

Dadurch wird im Endeffekt die geschlechtliche und sexuelle Norm reproduziert

In schwulen/lesbischen/transgender-Chats ist das "wahre" Geschlecht von bes. Bedeutung

Dekonstruktion in Chats

Rodino (1997): rekonzeptionalisiert
Geschlechter aufgrund der textuellen
Inszenierungen in Chats

Sie hinterfragt nicht, ob die person tatsächlich
eines bestimmten Geschlechts (im Sinne von
sex) ist

Ginger

Ginger ist tendenziell weiblich konstruiert

Ginger weist Doing-Gender Praktiken auf

Offenes Einfordern von Sexualität stört die stereotype Vorstellung von Weiblichkeit

Cyberpunk: hartes Flaming, das Ginger auf ein Sexobjekt reduziert

subversives Potential von Chats

Rodino spricht Chats bzgl.

Auflösungstendenzen subversives Potential zu

Performativität (Wiederholung innerhalb geregelter Normen) ist in Chats leichter zu variieren

Im RL schafft das Geschlecht bereits vor jeder Kommunikation Ordnung/Klarheit, im Chat hingegen muss diese Ordnung erst hergestellt werden